

Lieder : 452, 1 - 3; (190.1) 382, 1 - 3; 83, 1 - 3+6; 372, 1-2+5-6; 84, 1+5+7; 157

Lesung: Hebräer 5, 7 - 9; Johannes 10, 11 - 18

Teilnehmer:	Männer - 14
	Frauen - 29
	Kinder - 5
	48

1. Mose 22, 1 - 14

¹ Nach diesen Geschichten versuchte Gott Abraham und sprach zu ihm: Abraham! Und er antwortete: Hier bin ich.

² Und er sprach: Nimm Isaak, deinen einzigen Sohn, den du lieb hast, und geh hin in das Land Morija und opfere ihn dort zum Brandopfer auf einem Berge, den ich dir sagen werde.

³ Da stand Abraham früh am Morgen auf und gürtete seinen Esel und nahm mit sich zwei Knechte und seinen Sohn Isaak und spaltete Holz zum Brandopfer, machte sich auf und ging hin an den Ort, von dem ihm Gott gesagt hatte.

⁴ Am dritten Tage hob Abraham seine Augen auf und sah die Stätte von ferne

⁵ und sprach zu seinen Knechten: Bleibt ihr hier mit dem Esel. Ich und der Knabe wollen dorthin gehen, und wenn wir angebetet haben, wollen wir wieder zu euch kommen.

⁶ Und Abraham nahm das Holz zum Brandopfer und legte es auf seinen Sohn Isaak. Er aber nahm das Feuer und das Messer in seine Hand; und gingen die beiden miteinander.

⁷ Da sprach Isaak zu seinem Vater Abraham: Mein Vater! Abraham antwortete: Hier bin ich, mein Sohn. Und er sprach: Siehe, hier ist Feuer und Holz; wo ist aber das Schaf zum Brandopfer?

⁸ Abraham antwortete: Mein Sohn, Gott wird sich ersehen ein Schaf zum Brandopfer. Und gingen die beiden miteinander.

⁹ Und als sie an die Stätte kamen, die ihm Gott gesagt hatte, baute Abraham dort einen Altar und legte das Holz darauf und band seinen Sohn Isaak, legte ihn auf den Altar oben auf das Holz

¹⁰ und reckte seine Hand aus und faßte das Messer, daß er seinen Sohn schlachtete.

¹¹ Da rief ihn der Engel des Herrn vom Himmel und sprach: Abraham! Abraham! Er antwortete: Hier bin ich.

¹² Er sprach: Lege deine Hand nicht an den Knaben und tu ihm nichts; denn nun weiß ich, daß du Gott fürchtest und hast deines einzigen Sohnes nicht verschont um meinetwillen.

¹³ Da hob Abraham seine Augen auf und sah einen Widder hinter sich in der Hecke mit seinen Hörnern hängen und ging hin und nahm den Widder und opferte ihn zum Brandopfer an seines Sohnes statt.

¹⁴ Und Abraham nannte die Stätte »Der Herr sieht«. Daher man noch heute sagt: Auf dem Berge, da der Herr sieht.

Liebe Gemeinde,

„Nach diesen Geschichten“ – so beginnt dieses Kapitel. Nachdem Abraham mit Gott Geschichten erlebt hat, wird er nun eine erfahren, die alle anderen übertreffen wird. Abraham hat seine Heimat verlassen, er hat sich von seinem Neffen Lot getrennt, er hat Hagar und Ismael in die Wüste getrieben. Das alles waren schon happige Geschichten, doch nun sollte eine Probe folgen, die alle anderen in den Schatten stellt. Nach diesen Geschichten kommt Morija.

Doch Gott geht mit Abraham nicht nur von einer Probe zur anderen, sondern auch von einem Segen zum andern. Abraham hat eine neue Heimat zugewiesen bekommen, er kam zu Ansehen und Reichtum, Gott hat mit ihm einen Bund geschlossen, in hohem Alter kam dann sein Sohn Isaak zur Welt. Abraham und Sara haben lange auf einen Nachkommen gewartet. Nun war er geboren. Die Verheißung Gottes hat sich erfüllt. Doch mit Morija wird sie radikal in Frage gestellt. „Ich will dich zum großen Volk machen... in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden“ (1.Mose 12). Was soll nun daraus werden? Wird das nicht alles hingefällig?

Die Versuchung kommt unerwartet, sie ist für Abraham eine große Zumutung. Andererseits trifft die Versuchung Abraham doch nicht unvorbereitet. Hatte Gott ihm nicht schon einiges zugemutet! Nun auch noch das! Gott erscheint nicht nur fremd, sondern wie ein Ungeheuer. Wir begegnen hier der dunklen Seite Gottes. Es wird nicht leicht sein, die Widersprüchlichkeit Gottes auszuhalten. Wir tun uns auch schwer mit Abraham, der bereit ist, sein Kind „für den Glauben“ zu opfern. Doch letztlich ist es Gott, den wir anklagen: Wie kannst du bloß so etwas verlangen?

Mit dem Auftrag Gottes an Abraham, Isaak zu opfern, wird die Zukunft des verheißenen Volkes in Frage gestellt, und zwar von Gott selbst. Es geht um die Frage: Was ist das für ein Gott, der sich scheinbar selbst ins Wort fällt und widerspricht? Und was ist das für ein Mensch, der diesem Selbstwiderspruch Gottes nicht ausweicht, sondern in ihm und gegen ihn Gott die Treue hält?

Wir kennen den Ausgang, wir wissen, daß am Ende wieder der Segen Gottes steht. Doch Abraham konnte zu dem Zeitpunkt nur darauf vertrauen. Sein Vertrauen bringt er zum Ausdruck, indem er dreimal in diesen Versen sagt: Hier bin ich. Er stellt sich dem Auftrag. Kein Hinterfragen, keine Anklage, einfach nur Gehorsam. Wie kann er das bloß ohne Widerrede tun? Nun, er hat in all den Geschichten erfahren, daß Gott zu seinem Wort steht. Er hat sozusagen schon vor Johannes dem Täufer vertraut, daß Gott dem Abraham aus Steinen Kinder erwecken kann. (Lk.3,8)

„Hier bin ich“ ist auch Ausdruck für das Offensein im Hinblick auf die nächsten Schritte. Beim ersten Mal antwortet Abraham auf die Anrede Gottes: Hier bin ich. Dann vernimmt er den schrecklichen Auftrag. Beim zweiten Mal reagiert er auf die Frage seines Sohnes: Wo ist das Schaf zum Brandopfer? Doch an der Lage ändert sich nichts. Abraham vertraut darauf, daß Gott es recht machen wird. Beim dritten Mal ist es ein Engel, der ihn anspricht. Diesmal kommt es zur Wende. Das Ersatzopfer hängt in der Hecke. Es sollen keine Kinder mehr geopfert werden, für welchen Gott auch immer.

Die Bibel geht nicht ein auf die Gefühle, die durchaus bei der ganzen Sache eine Rolle gespielt haben. Die Geburt des Isaak hatte Freude und Lachen hervorgebracht. Nun dürfte Abraham das Lachen vergangen sein. Denn mit der Hingabe Isaaks ist die ganze Verheißungslinie in Gefahr. Als die Geburt Isaaks angekündigt wurde, hat Sara gelacht, denn es schien ihr unmöglich, mit 90 Jahren ein Kind zu bekommen (Abraham war 100). Doch als der Sohn geboren wurde, sprach sie: Gott hat mir ein Lachen zugerichtet. Der Name Isaak bedeutet „Daß Gott lache“. Isaak war ein Kind der Verheißung. Nun wird er vom Kind des Lachens zum Kind des Opfers. Darüber kann man nun wirklich nicht lachen. Alles in uns schreit nach einer Auflösung. Menschlich betrachtet ist die Situation verfahren. Abraham ist bereit bis zum Äußersten zu gehen.

Nur Gott kann noch eingreifen. Und das tut er auch. „Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich.“ (Lk.18,27) Er führt nicht nur eine Lösung herbei, sondern er schafft Erlösung.

Der Berg Moriya ist einer der Hügel, auf denen Jerusalem erbaut ist. In der jüdischen Auslegung handelt es sich um den Tempelberg. In der Geschichte Israels sollte der noch eine wichtige Rolle spielen. Ein anderer wichtiger Hügel ist Golgatha. Auf ihm geht es auch um die Opferung eines Sohnes, des Sohnes Gottes. Auf dem Berg Moriya wurde der eine Sohn verschont, auf Golgatha wurde der andere Sohn geopfert – als Lamm Gottes, das der Welt Sünde trägt. Auf Moriya hing ein Widder mit den Hörnern in der Hecke. Den opferte Abraham an seines Sohnes Statt. Auf Golgatha hing der Sohn Gottes selber am Kreuz und hat sein Leben gegeben – zu einer Erlösung für viele. Das ist zum einen ein Grund zum Weinen, zum anderen die Voraussetzung dafür, daß unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens sein wird, wie Psalm 126 zu entnehmen ist. „Dann wird man sagen unter den Heiden: Der Herr hat Großes an ihnen getan!“ (Ps. 126,2).

Auch die Nennung der drei Tage können wir als Verweis auf das neutestamentliche Geschehen interpretieren. Als Gott Abraham den Auftrag gegeben hat, hat dieser sich nicht Bedenkzeit erbeten: laß mich noch eine Nacht darüber schlafen; nein, er machte sich sofort auf. Erst am dritten Tage sah er das Ziel vor Augen. Viel leichter ist es, wenn man sofort ankommt. Drei Tage voller Gedanken – da können schon Zweifel aufkommen: handle ich richtig? Ist das Gottes Stimme gewesen? Was tu ich da? Ich kehre um!

Doch Abraham bleibt bei seinem Entschluß. Am dritten Tage läßt er die Knechte zurück und geht mit Isaak allein weiter: Ich und der Knabe wollen hingehen und anbeten und dann wieder zu euch kommen. Anbetung, das ist es, was Abraham antreibt und weniger die Hingabe des Sohnes. Er kennt die Verheißung Gottes, davon ist er innerlich erfüllt. Er glaubt an Gott gegen Gott. Anbetung bedeutet, daß er an Gott festhält, auch wenn er ihn im Moment nicht versteht. Anbetung bedeutet, den Wegen Gottes zustimmen, auch wenn es schwere und dunkle Wege sind. Im Johannesevang. wird Jesus sagen: „Gott ist Geist, und die ihn anbeten, die müssen ihn im Geist und in der Wahrheit anbeten.“ (Joh 4,24)

Abraham hält im Geist an der Wahrheit Gottes fest. Das zeigt auch die andere Aussage an seine Knechte: Wir wollen wieder zu euch kommen. Abraham wird zurecht „Vater des Glaubens“ genannt. Denn was anderes ist die Hoffnung oder gar Gewißheit, zusammen mit Isaak zurückzukommen, als Glaube! Noch weiß Abraham nichts vom Widder in der Hecke und doch sagt er: Wir werden wiederkommen. Und sollte er Isaak opfern müssen, muß Gott eine Auferweckung bewirken. Wie sonst soll die Verheißung in Erfüllung gehen, daß durch ihn alle Geschlechter auf Erden gesegnet werden?

Nun schlagen wir wieder den Bogen zum NT. Im dritten Jahr seiner Wirksamkeit läßt Jesus seine Knechte im Garten Gethsemane zurück, ihm wird das Holz des Kreuzes zum Tragen auferlegt. Er geht im vollen Bewußtsein des Auftrages ans Kreuz und opfert sich für die Sünden der Welt. Isaak ließ sich auf den Altar binden und ist nicht geflüchtet. Auch Jesus entzieht sich nicht seiner Bestimmung. Am dritten Tage aber nach Golgatha ist die Erweckung des Sohnes wahr geworden. Die Verheißung hat Bestand, der Segen soll und wird über alle Geschlechter auf Erden kommen.

Liebe Gemeinde, die ganze Geschichte um die Opferung Isaaks ist voller Bilder für das, was dann durch Jesus geschieht. Dennoch will sie uns auch eine Hilfe sein in den Versuchungen, die uns begeben. Wir werden in die Rolle Abrahams hineingezwungen.

Wie hätte ich mich verhalten? Wir werden wohl zugeben, daß wir diese Größe nicht erreicht hätten. Wir hätten wohl versucht, unser Leben zu gewinnen. Abraham aber hat bewiesen, daß man Gott über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen kann.

Tatsache ist, daß Menschen in ausweglose Situationen kommen. Die Vaterunser-Bitte „und führe uns nicht in Versuchung“ hat eine existentielle Bedeutung. Es gibt Orte, an denen unser Wissen und Urteilen versagt. Es gibt Zeiten und Orte der Versuchung, an denen kein Widder im Gebüsch bereit steht. Wir haben unser eigenes Morija, unser eigenes Golgatha.

Weder mit diesem Bibelwort noch aufgrund unserer persönlichen Situation ist es unsere Aufgabe, Gott zu rechtfertigen: Warum kannst du nur dies zulassen? Warum greifst du nicht ein? Was wir aber von Abraham lernen können, ist bedingungsloses Vertrauen. Du, Gott, wirst es schon richtig machen.

Stößt die Geschichte um die Opferung Isaaks auf Ablehnung, löst sie Befremden aus? Sage ich gar: Wenn Gott so ist, dann will ich nicht an Gott glauben? Meinst du, heute gibt es nicht auch Opfer, auch Kinderopfer?

Im Betrieb läßt der Chef einen Mitarbeiter wie eine heiße Kartoffel fallen.

In der Politik gibt es oft Alibiopfer.

In der Landwirtschaft werden Futter- und Lebensmittel geopfert, damit der angeblich vom Menschen verursachte Klimawandel gestoppt wird.

In der Wirtschaft werden viele kleine Ersparnisse geopfert, damit multinationale Konzerne ihre Taschen füllen.

Die Wahrheit wird allenthalben geopfert.

Kinder müssen eine falsche Bildungspolitik ausbaden.

Kinder sollen in Einrichtungen gegeben werden, damit beide Elternteile arbeiten können.

Kinder werden sexuell mißbraucht, weil Erwachsene ihre fehlgeleitete Lust befriedigen wollen.

Firmen werden unter die Fuchtel der Frauenquote gedrängt, damit eine Ideologie umgesetzt wird.

Landeskirchen werden zusammengelegt, damit sie zentral besser gelenkt werden können ...

Unsere Welt ist voller Opfer. Und all diese Opfer geschehen nicht zur Ehre Gottes. Dann gibt es freilich auch Menschen, die sich für andere aufopfern! Eltern, die auf Annehmlichkeiten verzichten, damit die Kinder besser vorankommen. Kinder, die die alten Eltern pflegen. Ärzte und Schwestern, die über ihre Kräfte hinaus arbeiten. Feuerwehrleute, die unter Lebensgefahr Haus und Gut von anderen retten. Menschen, die als Missionare und Entwicklungshelfer in Krisengebiete gehen, usw.

Das Thema „Opfer“ ist noch längst nicht aus der Welt. Die Geschichte um Abraham und Isaak kann uns helfen, unseren eigenen Stand zu bestimmen. Der ist aber nicht allein an der Beziehung untereinander zu definieren, sondern auch an unserer Beziehung zu Gott – und an seiner Beziehung zu uns. An Abraham und erst recht an Jesus ist zu lernen, daß Gott sich selbst auf das Leiden einläßt. Der Apostel Paulus legt die Stelle so aus: „Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben - wie sollte er uns mit ihm nicht alles schenken?“ (Röm. 8,31f)

Über Morija, über Golgatha steht dieses Zeichen: „Der Herr sieht“. Der Herr sieht freundlich auf uns.

Amen.